

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abozurichtungspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Brüderzeitung monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vereinfacht 92 875, unter Bezugnahme für Deutschland und Österreich-Ungarn R. 5.— Erreicht wird mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Brüderstraße 14, II. Tel. 8465.
Sprechstunde nur montags von 19 bis 1 Uhr.
Telegraph: Gr. Brüderstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftssitz: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Zusätzlich werden die eingepackten Periodika mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Zeiterate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 167.

Dresden, Freitag den 22. Juli 1910.

21. Jahrg.

Eine Groteske.

In der Post, einem der blödesten, widerwärtigsten und niederräufigsten Scharfmacherblätter, unternimmt ein schlesischer Politiker, der sich Silesius (Fürst Haynsfeld? D. R.) nennt, den heldenhaften Versuch, Preußen mit einem neuen Wahlrecht zu beglücken. Das Königreich der Kultur und Freiheit soll damit vor dem „Linienkrieg“ geschützt werden, und zugleich soll das Königswort von der „dringlichsten Forderung“ seine schöne Erfüllung finden.

Silesius meint, da bei den rechtsstehenden Konservativen das züchtigste Parteinteresse herrsche und das gleiche von den linksstehenden Parteien gelte, seien gerade die Konservativen, „der goldene Mittelpunkt zwischen rechts und links“, wie vom lieben Gott dazu ausgewählt, das preußische Problem zu lösen.

Natürlich will der Preußenretter nichts vom Reichstagswahlrecht wissen. Silesius macht aus seinem grimmigen Haß gegen das Reichstagswahlrecht sein Geheimnis:

Das Reichstagswahlrecht ist ungesehn das schlechteste Wahlrecht, das man sich denken kann, indem es die eigentliche Entscheidung in die urteilsslosen Massen verlegt und damit in die Hand vielfach gewissenloser Agitatoren, und indem es denjenigen Klassen der Bevölkerung, denen an der Erhaltung und der gefunden Entwicklung des Staates natürlich das höchste Interesse innerwohnt, mit das gleiche Recht zumutet wie den flutuierenden Elementen, die nur auf persönlichen Vorteil bedacht, leicht zu internationalen Anschauungen hinneigen und damit das Wesen des modernen Nationalstaates verleugnen.“

Um wird sich dieses freikonservative Bekenntnis für die Reichstagswahlen merken müssen!

Silesius wünscht aus freikonservativem Herzensgrunde ein Wahlrecht, das an blödmärriger Kompliziertheit seinesgleichen erst jünger zu sein scheint. Zunächst soll natürlich bei der Stimmenabstaltung der Besitz von Grund und Boden berücksichtigt werden, wobei Vater Staat aber Vorzorge treffen soll, daß nicht etwa eine allzu große Parzellierung von Grund und Boden eintrete. Das mobile Kapital wird einer solchen Bedrohung nie würdig erscheinen, es müsse es mehr oder weniger international und von der Existenz des Staates unabhängig sei. Der grösste „Kulturträger“ gefordert hat dem blöden Preußenland so imponiert, daß er auch ihm einen Vorschlag einfließt. Auch die preußischen Staatsbürger, die auf preußischen Staatenhöfen die liebevolle Erziehung zu preußischer Militärcultur genossen, sollen durch eine Zusatzstimme für ihre Verdienste um das preußische Staatswohl belohnt werden. Endlich sollen auch Familienväter und solche unverheirateten Männer, „die weibliche Familienmitglieder mit zu vertreten haben“, ein stärkeres Wahlrecht erhalten. Dieser Vorschlag geht von der Auffassung aus, die Frau habe „ungeschicklich das Recht, ihr Interesse innerhalb des Staates vertreten zu sehen“. Stattdessen aber nur zu folgern, auch den Frauen müsse das aktive Stimmenrecht erteilt werden, fürchtet Silesius, daß eine solche Einrichtung die Familie durch politische Zwiespalte zerstören könnte...

Selbst die Deutsche Tageszeitung schüttelt über solche Vorfälle ihr graues Haupt und meint, sie seien nur als ein Ereignis der Hochromantik zu betrachten und zu behandeln. Das Oertelblatt hält es für das gescheiteste, die preußische Staatsregierung verzichtete überhaupt darauf, dem nächsten Landtag wieder eine Wahlrechtsvorlage zu unterbreiten. Schmerzlich berührt es das Blatt, daß Silesius den Konservativen züchtigste Parteinteresse nachsagt; die Geschichte der Parteien und des Politik lehrt, „daß wohl nirgends das Parteinteresse eine so unterordnete Rolle spielt wie in der konservativen Partei“. Wenn Herr v. Heydebrand diesen ergänzenden Erfolg feiert, wird er Mühe haben, einen Lachkampf anfall zu überwinden. Die Konservativen als selbstlose Vaterlandsfreude! Die Deutsche Tageszeitung kann auch witzig sein.

Es fragt sich, ob auch die Regierung die Silesius-Groteske so leicht und höhnisch als ein Ereignis der Hochromantik literaturbeliebt schreiben wird, die Regierung, der Silesius folgendes Sprichwort ins Stammbuch schreibt:

„Es galt ein Versprechen einzulösen, das der frühere Reichskanzler zugleich im Namen des Kaisers gegeben hatte. Die Einlösung erüthrt als Ehrenpflicht. Zugleich aber sollte der Charakter der bisherigen Volksvertretung nach Möglichkeit erhalten werden. Man wolle eine Reform, die doch keine Reform wäre... So ist das Versprechen der Regierung wohl der Form, aber nicht dem Gehalt nach eingelöst worden.“

Etwas verbüdigend kündigt eine Meldung der Neuesten Kürschners Nachrichten, in der es heißt: Trotz der Ablehnung gewisser Blätter steht es absolut fest, daß in der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums der erste Gegenstand der Beratung die Frage der kommenden Wahlreform gewesen ist. Entgegen den Meldungen über eine sogenannte mittlere Politik Bethmann-Hollwegs könne von einer Ausbildung der Konservativen absolut keine Rede sein. „Der Reichskanzler sucht vielmehr einen Robust zu schaffen, in dem Fall unter Ausbildung der extremen Elemente auf beiden Seiten die bürgerlichen Parteien begegnen können.“

Silesius zeigt ihm ja mit seiner Wahlrechtsprothese die goldene Mitte zwischen rechts und links“. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen und dem Philosophenlangen zuguttrauen,

dass ihm das blödmärrige Silesiusprojekt schmachhaft erscheint, obgleich die Deutsche Tageszeitung ihm warnend zuruft: „Das Wehrhinnentecht hat erst kürzlich im Königreich Sachsen ein berartiges Glaslo gemacht, daß es ein hohes Maß von Kühnheit verübt, wenn man ernstlich seine Einführung in Preußen empfiehlt.“

Warum sollte nicht auch Theobald einmal auf den Gedanken kommen, es mit einem „hohen Maß von Kühnheit“ zu probieren? Nicht die Sorge um die Einlösung des feierlichen Konsortiuspredachs wird ihm den Schlaf seiner Nächte rauben. Ein Philosoph findet sich schon leichter Herzens mit dem Sophisma ab, mit dem ersten mißlungenen Versuch zur organischen Fortentwicklung des Wahlrechts“ sei das feierliche Versprechen erledigt.

Aber hinter solchen Versuchen zur Einschläferung und Verschiebung erheben sich drohend die Massen des preußischen Volkes, die es müde sind, länger noch die entzehrenden Fesseln der Dreiklassenschmach zu tragen! Die Massen sind entschlossen, sich die „organische Fortentwicklung“ zu erkämpfen.

Über solche bösartigen Vächerlichkeiten, wie sie zum Beispiel jener Silesius ausheckt, gehen die Massen schweigend zur Tagesordnung über.

Die preußischen Bajonette.

Der badische Minister v. Bodman hat im badischen Landtag bekanntlich die Neuherung fallen lassen: Die Sozialdemokratie sei eine grobartige Bewegung zur Hebung des zweiten Standes. So nebenbei, aus taktischen Gründen, hat's der badische Minister nur bemerkt und nebenbei auch kein Heft daraus gemacht, daß er die sozialdemokratischen Grundsätze und Ziele immer bekämpft und sich der staatsbürglichen Gleichberechtigung der Sozialdemokratie immer widergesetzt werde. Trotzdem lädt die Ministerärauerung das offizielle Deutschland nicht lässig. Oertels Agrarierblatt fordert die Entlassung des Ministers, die Kreuzzeitung ruft ihm bismärkische Scharfmacherworte in Erinnerung, die Zentrumsländer drucken die Angriffe eifrig nach und zur Erörterung der Heze holtzt nunmehr ein lücklich-nationaler Herr in der Deutschen Tageszeitung einen Artikel los, der in seiner Offenheit an den janusköpfigen Leutnant mit den zehn Mann erinnert. Der Verfasser heißt v. Bodelschwingh und die Pointe seines sozialistischen Artikels lautet:

„Auf dem kirchlich-sozialen Kongress zu Hannover habe ich gesagt und wiederhole es hier: Es sollten alle deutschen Bundesfürsten sich dahin beschließen, jeden Minister sofort zu entlassen, der eine Vertretung der Sozialdemokratie in den Parlamenten für wünschenswert erklärt.“

Es war von der Deutschen Tageszeitung sehr zeitgemäß, an die 40er Jahre zu erinnern, in welchen preußischen Bajonettschäden es hier: Es sollten alle deutschen Bundesfürsten sich dahin beschließen, jeden Minister sofort zu entlassen, der eine Vertretung der Sozialdemokratie in den Parlamenten für wünschenswert erklärt.“

Die Sehnsucht der Konservativen nach dem unverfälschten Absolutismus ist nichts Neues. Dafür sorgt in der Gegenwart am eifrigsten Ritter v. Olenburg; charakteristisch für den Geist dieser Sippe ist nur, daß der Janusköpfige in den Spalten der Deutschen Tageszeitung an Vächerlichkeit noch überboten werden kann. Weil ein Minister aus Klugheitsgründen die Existenz der Sozialdemokratie bürgerlich objektiv zur Rota nahm, winnen die Mitarbeiter des Oertelorgans bereits mit dem preußischen Bajonett.

Heute in einem andern Sinne finden allerdings auch wir die Erinnerung an die Sturmjahre des vorigen Jahrhunderts: Damals hat es das Bürgertum ebenso wenig verstanden wie heute, sich vom Janusköpfigen loszumachen, damals richtete sich der Absolutismus auf den preußischen Bajonettschäden hoch, auf die er sich noch heute stützt, damals sah sich die Arbeiterklasse in ihrem Kampf für Demokratie und Freiheit allein, wie sie sich heute noch allein sieht. Es ist charakteristisch für unser Bürgertum, daß diese schwärzblaue Heze gegen einen harmlosen Minister (der nur das Bismarckwort von der die Arbeiterschutzgesetzgebung gebrauchenden Sozialdemokratie variierte), daß dieser wiederholte Appell an den unverlässigen Fürstenabsolutismus und die verstekte Drohung mit den preußischen Bajonettschäden möglich ist, ohne daß ein Strom der Entrüstung durch die nichtlängstige Presse geht. Außer dem Berliner Tageblatt hat kein Blatt ein Wort für Bodman gewagt. Unseren bourgeois verschlammerten Schichten ist die Herrschaft der preußischen Bajonettschäden erträglicher als eine Demokratie, die die „Hebung des vierten Standes“ förderte. Um so deutlicher hebt sich die sozialdemokratische Arbeiterpartei als einziger Halt des Fortschritts aus diesem brei politischer Feigheit und Vermauerung.

Deutschland in englischer Beleuchtung.

Ih. Deutschland hat seit einigen Jahren in den politischen und sozialen Kämpfen Englands eine große, wenn auch nicht gerade sehr bedeutende Rolle gespielt. Namenslich in dem Kampfe zwischen Freihandel und Schutzwall ist es bald als warnendes Exemplar, bald als nachahmendwertes Vorbild herangezogen worden.

Aus diesem Grunde beschloß bekanntlich die englische Arbeiterpartei, dem bürgerlichen Lügengewebe über Deutschland ein Ende zu machen. Sie sendete eine Deputation von sieben Führern verschiedenster Gewerkschaften, darunter vier Unterhausmitgliedern, nach Deutschland, um aus eigener Anschauung und mit Hilfe ihrer freundlichstesten Beziehungen zu den Vertretern der deutschen Arbeiterklasse sich ein klares Bild der tatsächlichen Zustände in Deutschland zu verschaffen und einen Vergleich zwischen deutschen und englischen Arbeiterverhältnissen vorzunehmen. Die Deputation besuchte Düsseldorf, Stuttgart, Nürnberg, Chemnitz, Leipzig, Berlin und Hamburg, ferner gingen einzelne ihrer Mitglieder nach Duisburg, Mülheim, Essen, Solingen, Oberhausen und Münster. Der Bericht der Deputation liegt nunmehr vor und wie aus ihm zu erschen ist, sind es vor allem zwei Erklärungen, die dem freudigen Beobachter an Deutschland auffallen: das hohe Maß von Organisation des öffentlichen Lebens und der hohe Preis der Lebensmittel. Straße Organisation äußert sich in der Anordnung der öffentlichen Angelegenheiten, wie in den methodischen Gewohnheiten der Bevölkerung, in der Disziplinierung des Volkes durch Unmassen von Uniformierten, in dem Uebertreffen der Bürokratie, wie in den gewinnmäßigen Unternehmungen der Monopole, in der staatlichen und municipalen Sozialgesetzgebung und schließlich in der strammen Organisation und dem gewaltigen Wachstum der Gewerkschaften, denen der Bericht begeistertes Lob spendet.

Die hohen Lebensmittelpreise springen dem Fremden ohne weiteres in die Augen, zu ihrer Feststellung bedarf er keiner Untersuchung. Sie sind in den letzten Jahren sehr stark gestiegen und im Steigen begriffen. Das gewöhnliche dunkelbraune Brot der deutschen Arbeiter ist im Preise ungefähr dasselbe wie das des gewöhnlichen Weißbrots, aber es ist von viel schlechter Qualität als das deutsche Braubrot ist etwa um ein Drittel teurer als das englische Brot, jedoch ebenfalls von schlechterer Qualität. Käse und Tee sind unverhältnismäßig teuer als in England und werden deshalb von Arbeitern nur selten in edler Form gekauft. Sie konsumieren sehr schlechte Qualitäten oder billige Surrogate. Dasselbe gilt von der Butter, die nur in bessergerichteten Arbeiterfamilien regelmässig gebraucht wird, die ärmeren benutzen Margarine und andere Surrogate. Fleisch ist ebenfalls teuer; der Konsum von Pferdefleisch ist eine öffentliche Katastrophe und im Steigen begriffen. Butter und alle anderen Präparate sind bedenklich teuer, ebenso Käse; Milch und Käse sind ungefähr ebenso teuer und Eier etwas billiger als in England. Kartoffeln und Gemüse sind möglich im Preis. Andere Waren, wie Kleidung, Hemden u. a. sind viel teurer und von schlechterer Qualität als in England. Ueberall hört die Deputation dieselben Klagen wegen des Steigens der Preise, und der Bericht gibt zahlreiche statistische Tabellen aus amtlichen und anderen Quellen zur Illustration dieser Tatsachen, wobei er sich darüber beschlägt, daß die amtlichen Statistiken zumeist veraltet sind.

Die Wohnungsmieten sind im Vergleich mit England noch höher als die Lebensmittelpreise und steigen rapid in großen wie in kleinen Städten. Der deutsche Arbeiter zahlt pro Zimmer fast doppelt so viel Wiege als der englische. Dazu kommt noch, daß Schränke, Kamine und Ofen, die in den englischen Stufen eingebaut sind, in Deutschland vom Wetter selbst beschädigt werden müssen. Die sanitären Verhältnisse, Wasserleitungen, Aborten sind in den älteren Häusern sehr unzureichend. Im allgemeinen wohnen die älteren Arbeiter viel schlechter als sein englischer Genosse in ähnlicher Lebensstellung, der auch in den Großstädten sein eigenes Häuschen mit 4 bis 5 Stuben mit einem Gärtnchen bewohnt und dafür eine geringere Wiege zu bezahlen hat. In manchen Städten hat die Deputation eine sehr schlimme Wohnungüberfüllung angetroffen.

Höhe werden von den Arbeitern und der allgemeinen Bevölkerung als eine von oben aufgezwungene, schwer erträgliche Lage empfunden. Auch viele Fabrikanten äufern sich gegen die Löne, namentlich solche, die auf importierte Rohstoffe angewiesen sind. Unter den Arbeitern aber gibt es keine Weinungsverschiedenheit, und zwar sind sie nicht bloß gegen die Nahrungsmittelzölle, wie in England behauptet werden ist, sondern auch gegen Industriezölle. Alle sind überzeugt, daß nur die Industriemonopole und die Oligarchie aus den Höhen ragen. Der Bericht illustriert dies mit mehreren in Deutschland wohlbekannten Beispielen und gibt eine gegen den Schugoll gerichtete Resolution wieder, die die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften im Beisein der Deputation gefaßt hat.

Die Löne, worüber der Bericht sehr umfangreiche statistische Aufstellungen bringt, sind schwer mit den in England herrschenden vergleichbar, erkennt weil in Deutschland der Stützlohn mehr vorherrscht, dann weil die Löne einzelner Berufsklassen weniger gleichmäßig sind und schließlich weil das Brüderlichkeit in Deutschland selten vorherrscht. Der Unterchied zwischen dem Wohl der qualifizierten und unqualifizierten Arbeiter ist viel geringer als in England. Als eine wahrscheinliche Ursache dafür gibt der Bericht den Umstand an, daß beide Arbeitergruppen in denselben Gewerkschaften organisiert sind. Die Geldlöne sind im Steigen begriffen, hauptsächlich dank der Tätigkeit der Gewerkschaften. Je besser ein Beruf organisiert ist, um so höher sind in der Regel die Löne. Vergleiche mit englischen Lohnverhältnissen werden in den Berichten über die einzelnen Gewerbe ange stellt. Die Arbeitszeit ist in Deutschland überall länger als in England. Die Arbeitsstunden sind dort die längsten, wo die Löne die niedrigsten sind. Sie betragen in manchen Gegenden 66 die Woche, im allgemeinen aber 57—60. In manchen Orten und Berufen ist es der Organisation gelungen, die Arbeitszeit weiter zu verkürzen. Werblich sind die Arbeiterverhältnisse in den zahlreichen Unternehmungen der Gewerkschaften, Genossenschaften und in den sozialdemokratischen Betrieben.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 167.

Dresden, Freitag den 22. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Ein interessanter Prozeß

Der gewisse Anklage an den Prozeß in Ullstein hat, bestätigte das Schöffengericht Bautzen in der Urteilsverkündung des Landwirts und Reserveleutnants Karl Rabe in Königswalde gegen den Inhaber des Baugnetz Tagblatts und Redakteur Otto Arthur Woldemar Müller in Bautzen und dessen Zeuge Georg Schwarz wegen Beleidigung. Beide waren beschuldigt, den Landwirt Rabe dadurch öffentlich verdigt zu haben, daß beide gemeinsam in einem in der Nr. 48 des Tagblatts vom 1. März abgedruckten Artikel Rabe des Mordes an dem am 28. Februar in Mittel verstorbenen Administrator v. Bergoffthal beschuldigten und ihm vorwiesen, er habe ein Liebesverhältnis mit der Ehefrau des Verstorbenen unterhalten. Müller allein habe in einem in der Nr. 54 des Tagblatts vom 8. März 1910 abgedruckten Artikel erneut des Mordes an dem Administrator v. Bergoffthal beschuldigte, wogegen Müller selbst in der Nr. 50 des Tagblatts vom 1. März auf Grund des Ergebnisses der Tatbestandsaufnahme und der Sektion festgestellt hatte, daß ein Mord an Bergoffthal nicht begangen sei. Rabe, der Reserveoffizier ist, war jetzt wegen zu großer Entfernung des Wohnortes nicht persönlich erschienen, während die Befragten sich beide eingefunden hatten. Die Beleidigungsfrage hängt mit jenem Vorfall am 28. Februar zusammen, bei dem Bergoffthal auf einer mit dem auf demselben Rittergute angestellten Inspektor Rabe unternommenen Wagenfahrt einen plötzlichen Tod fand. Die Erstesungen der Staatsanwaltschaft hatten Beweismaterial für die Annahme eines Mordes nicht ergreifen, so daß der Angeklagte Rabe, v. Bergoffthal sei durch einen Schuß aus seinem durch einen ungünstigen Zustand entlasteten Jagdgewehr getötet worden, glauben zu schenken war. Am Tage nach dem Vorfall habe Müller den mitbelegten Schwarz nach Mittel zur Einziehung von Entschuldigungen gesucht und habe den Artikel in Nr. 48 des Tagblatts veröffentlicht, der neben einer sachlichen Darstellung noch allerlei Vermutungen Raum gab. Diesen Artikel sowie eine Notiz in Nr. 54 des Tagblatts, auf Grund deren Müller und Schwarz bereits wegen Beleidigung des Staatsanwalts Dr. Henndler verurteilt worden sind, sollte Schwarz verjagt haben. Müller und Schwarz erklärten überzeugend, sie könnten und wollten gegen Rabe nicht den Vorwurf des Mordes erheben, hätten Rabe auch nicht beledigt wollen, Schwarz habe am 1. März von Mittel aus telefonisch eine turige sachliche Darstellung des Vorfalls gegeben, er habe sonst zu dem Inhalt des Artikels und der Rücksicht des Tagblatts in keinerlei Beziehung. Müller bot dann für die Bezeugung, daß Rabe mit Frau v. Bergoffthal ein Liebesverhältnis unterhalten habe, einen Wahrscheinheitsbeweis an. Die benannten Zeugen: Oberschweizer Giger-Mittel, Leichnäher-Sekretär-Liech, Schloßnachmädchen Kubo, Chauffeur Schäfer, Altmannsödchen Schneider, sämtlich in Mittel, und die jüngste Wirtschaftsrerin v. Bergoffthal, die Müllersehefrau seien beide geb. Geißler in Kalau, befundenen überzeugend, das Verhältnis zwischen Rabe und der 30 Jahre alten Frau sei sehr intim gewesen, ganz Mittel habe davon gesprochen, beide hätten in Abwesenheit des Chemnitzs oft Ausflüsse und Arm in Arm Spaziergänge unternommen. Rabe habe sich oft im verschlossenen Zimmer der Frau und diese in ihrem Zimmer aufgehalten. Wegen dieses Verhältnisses sei es direkt zwischen dem Chemnitz und seiner Frau gewesen. V. Bergoffthal habe Rabe wiederholt aus dem Zimmer gewiesen, wenn ihn der Verkehr mit seiner Frau unterfragt u. a. m. Nachdem Rabe beide gehabt habe, daß Rabe und die v. Bergoffthal, denn deren Ehemann bereit war, abends gegen 10 Uhr zusammen mit Beibegzeug verkehren nach dem unbewohnten Schloß gingen, wo sich eine Badeeinrichtung befand, und erst nach 1 Uhr zurückkamen; er hatte auch beobachtet, daß wiederholt, wenn v. Bergoffthal nachts mit dem Wagen oder Automobil herkäme, jemand im Dunkeln den Gang vom Zimmer der Frau im Treppenhaus und nach der Wohnung Rabes zu verhindern. Auf Antrag des Privatklägers beschloß das Gericht, die Polizei von Mittel vorzuladen und darüber zu vernehmen, was Schwarz alles am 1. März von Mittel aus an die Redaktion des Tagblatts telefoniert habe. Die Verhandlung wurde vertagt.

Konsolidierung von Polizei und Gericht gegen Konsumvereinspropaganda.

Um den eine Stunde von Döbeln entfernten Dörfern Zöbigk und Baderitz, mit der Eisenbahn in 10 Minuten von Zöbigk zu erreichen, regte sich der genossenschaftliche Geist auf einmal ganz gewaltig. Der Döbelner Konsumverein, der vor kurzem im nahen Kleinbauditz eine Warenabgabeleitung eröffnet hat, sollte durchaus auch an den genannten Orten in Verfolgung der genossenschaftlichen Gründungsziele nachkommen, sondern sagte den Freunden der Genossenschaftsladie, daß sie erst für genügend Mitglieder agitieren würden. Die Verwaltung des Konsumvereins half natürlich auch und hielt in Baderitz eine Versammlung ab, in welcher Geschäftsführer des Döbelner Konsumvereins über den Nutzen der Konsumgenossenschaften sprach. Vielleicht trug die Versammlung eines Großbauern in der Diskussion mit dazu bei, daß der Erfolg in 20 Aufnahmen bestand. Die neuen Mitglieder bestürmten die Verwaltung des Döbelner Konsumvereins, es mit einem Referat der Frau Wagner aus Chemnitz einzuladen zu besuchen. Die Verwaltung kam dem Wunsche auch nach. Unterdrückt sollte nun dem Verteil der Versammlung, angeblich, weil er eine politische Versammlung unangemeldet verhandlung vor dem Döbelner Amtsgericht der Landwirte bestimmt und der Vorsitzende die Ansicht, daß jede Versammlung, die sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftige, wie mitsozialpolitische Frage und damit eine politische Frage, vereinigte, aber, wie der Vorsitzende in seiner Belehrung an den Anwälten, der gegen ein ihm gewordenes Strafmandat von 5 Mark unterschrieben hatte, ausführte, die Versammlung habe sich mit dieser sozialen Frage beschäftigt und damit Sozialpolitik ge-

trieben!! Folglich sei die Versammlung eine politische gewesen. Hauptgezeuge war der dortige Krammer Dietl, der das ungereimteste Zeug hervorbrachte, z. B., wie könne sich denn die Referenten zu den Vorlesenden zählen, da sie doch 3. Klasse gefahren sei! Die Leute sind von der Referentin unzufrieden gemacht worden! Was natürlich in den Augen dieser Leutchen das schlimmste ist. Der Amtsbeamte beantragte Bestrafung nach dem erst ausgeworfenen Strafmaß. Das Gericht kam, wie zu erwarten, zu Freisprache.

Abnahme des Fleischverbrauchs 1909.

Die Handelskammer Plauen gibt in ihrem neuesten Bericht auch eine genaue Angabe über den Verbrauch von Fleisch in ihrem Bezirk. Danach hat 1909 eine auffallende Abnahme des Fleischkonsums stattgefunden. 1908 kam auf den Kopf der Bevölkerung ein Verbrauch an Fleisch überhaupt von 38,31 Kilogramm, 1909 dagegen von nur 37,67 Kilogramm. Um erheblichsten hat der Verbrauch an Schweinefleisch abgenommen, nämlich von 24,53 auf 23,20 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung. bemerkenswert ist, daß auf den vorhandenen Schlachthöfen die Zahl der geschlachteten Pferde wiederum zugewachsen ist, und zwar von 766 im Jahre 1908 auf 848 im Jahre 1909. Die Preise für Fleisch waren im allgemeinen höher als im Vorjahr. bemerkenswert ist, daß die Beträge für Schlachtfesteuer, Übergangs- und Verbrauchsabgaben für Fleisch wieder gestiegen sind, und zwar von insgesamt 964938 M. im Jahre 1908 auf 990 618 M. im Jahre 1909 oder von 1,14 auf 1,15 M. pro Kopf der Bevölkerung.

Eine „weltbewegende“ Frage.

Mit der hochwichtigen Angelegenheit, ob zu Vereinszwecken fernerhin auch noch ein Purpurmantel geführt werden darf, beschäftigte sich die sächsische Regierung sehr eingehend und kam nach gewohnter gründlicher Erwägung zu dem Entschluß, ausnahmsweise soll allerhöchster Orts der Purpurmantel befristet werden. Aber die Führung des Reichsadlers und der Kaiserlichen Krone auf Vereinszwecken soll in der Regel nicht mehr erlaubt werden.

Für die wichtigsten Dinge, z. B. für Arbeitersforderungen, hat die sächsische Regierung sehr oft keine Zeit, aber für solche „weltbewegenden“ Fragen“ scheinbar recht viel.

Veränderungen sächsischer Staatsbeamten.

Wie die bürgerliche Presse meldet, soll der Kreishauptmann der Pirnaer Amtshauptmannschaft, v. Nostitz, zum Kreishauptmann von Chemnitz an Stelle des nach Leipzig versetzten Kreishauptmanns v. Burgsdorff aussehen sei.

Sie schütteln ihn ab.

Die Geschäftsstelle des nationalliberalen Vereins in Leipzig will nun mit einem Male, nachdem Bungel wegen seiner angemachten Tätigkeit als „Sitten-Schützmann“ vom Gericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, nichts mit ihm zu tun gehabt haben. Bungel habe niemals der nationalliberalen Partei angehört und fühlte auch seiner politischen Gesinnung nach nicht zu ihr gezählt!

Wirkungen der Reichsfinanzreform.

Im Organ des Verbandes der sächsischen Industriellen werden die Wirkungen der Bündwarensteuer auf die Bündhälzerindustrie wie folgt geschildert:

Die Lage ist äußerst traurig. Die Hoffnung, daß die Verhältnisse sich desto bessern würden, nachdem längere Zeit seit dem Inkrafttreten des verhängnisvollen Steuergesetzes vergangen ist, das sich nicht erholt. Es ist im Gegenteil in den letzten Wochen eine wesentliche Verschärfung eingetreten, so daß eine Anzahl Fabrikanten aus ganzlichen Betriebsentstellung gezwungen wird, da sie trotz der Einschränkung der Produktion sich vor Vorwürfen nicht retten kann. Dieses Gesetz ist ein typisches Beispiel für die ganze brutale Gesetzsmacht des schwarzblauen Bloßs. In wenig Tagen hat man einen ganzen Industriezweig, eine große Zahl strobamer Fabrikanten und fleißiger Arbeitnehmer in ihrer Existenz auf das schwerste geschädigt.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Mittwoch mittag wurde auf dem Wilhelmsturm II in Bautzen der 65 Jahre alte verheiratete Häuer Schnabel aus Bautzen vor einem Aufzuge, den ein jugendlicher Arbeiter unbefugterweise in Bewegung gesetzt hatte, so schwer am Kopfe verletzt, daß er bei seiner Überführung ins Krankenhaus starb. — Im Dorfe Langenberg, Höhenstein-Ernstthal, ging seit einiger Zeit das Gerät um, der Verbleib Fliege habe sein togebohrtes Kind im Garten vergraben. Gestern fand nun auf behördliche Anordnung durch Herren Bezirkssatz Dr. Baumhauer die Untersuchung statt, wobei auch das tote Kind gefunden wurde. Fliege erklärte, er habe geglaubt, daß er mit einer Totgeburt machen könnte, was er wollte.

In einer Kinderhonigfabrik in Leipzig ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die 16 Jahre alte Arbeiterin Anna Deude wolle für eine Mitarbeiterin Trinkwasser holen und bog sich zu diesem Zweck nach einem der Maschinenzäume. Das Mädchen, das etwas langsam ist, muß dort nun fehlgetreten sein; dann plötzlich fiel es bis an die Hüften in einen dort stehenden Bottich, der mit löschenches Butterfett gefüllt war. Das Mädchen erlitt am Unterkörper schwere Brandwunden. Es wurde mittels Krankenwagen in das Krankenhaus zu St. Jakob übergeführt. — Der in der Bezirkssatz Wittenberg untergebrachte 63 Jahre alte Weber Halbauer aus Blauchau nahm sich durch Erhängen das Leben.

Erhebliche Brandwunden zog sich ein Kind in Leipzig durch einen eigenartigen Unfall zu. Dort war ein Telegraphendraht zerissen und auf die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn gefallen. Der hängende Draht berührte auf einem Grundstück die Dachrinne und leitete dadurch den elektrischen Strom des Oberleitungsbrettes dahin ab. Beim Spielen berührte ein Kind das Abflußrohr der Dachrinne und zog sich durch den elektrischen Strom starke Brandwunden an den Hand zu. — Das zweijährige Söhnchen des Gutsbesitzers Wohl in Vorsendorf verstaubte ein Stücker Speckstück und erstickte daran. — In Pennewitz wurde im 67-jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Dietz aus Steinpleis, der zuletzt in Mosel gearbeitet hatte, erstickt aufgefunden. — In Meerane erstickte ein Dienstmädchen ihr neugetrautes Kind. Es wurde verhaftet. — In Paunsdorf bei Leipzig wurde dem in der Fabrik für Eisenkonstruktionen der Firma Karl Schlegel beschäftigte Arbeiter Reinhold Thiele durch Dampfhammer die linke Hand zermalmt. Der Schwerverletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes sofort in das Leipziger Städtischenhaus übergeführt. — Beim Spielen mit einem Stocke ist der 7½-jährige Knabe Walter Karl Fischer in Bautzen in den Mühlgraben gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Stadt-Chronik.

Die kulturelle Bedeutung der Konsumvereine.

Der Genossenschaftstag des Centralverbandes deutscher Konsumvereine, der fürstlich in München stattfand, wurde am Eröffnungsabend von einem Vertreter der Stadt München, Herrn Stadtrat Dr. Werft, in einer längeren Rede offiziell begrüßt. Ist das schon für sächsische und Dresden Verhältnisse eine recht ungewöhnliche Erfache, so noch mehr der Inhalt der Rede, die Herr Dr. Werft dort hielt. Er befand das Verhältnis für die Konsumvereinsbewegung, zeigte sich sehr orientiert und wünschte ihr weiteres Gedanken. Die Rede war mehr wie eine Hörschaftsformel. Ihr Inhalt zeigt das ganz deutlich. Herr Dr. Werft führte aus:

Geschäftlich und staunenerregend ist die Entwicklung, die der Genossenschaftsgedanke nicht nur in seinem Ursprungslande England, sondern auch bei uns im Deutschen Reich und in der ganzen Welt genommen hat, gleich wichtig für laufende und überzogene Einzelwirtschaften wie für unsere gesamte Volkswirtschaft. Namen wie die von Laßalle und Schulz zeigen, ohne die wir uns eine deutsche Wirtschaftsgeschichte nicht denken können, knüpfen sich bei uns an diese Entwicklung. Das Deutsche Reich zählt heute etwa 28 000 Genossenschaften mit weit über 4 Millionen Mitgliedern. Hierzu sind Konsumgenossenschaften etwa 3000 mit 1,5 Millionen Mitgliedern. Wie anderen Worten: einschließlich der Familienangehörigen ist fast der dritte Teil des deutschen Volkes genossenschaftlich, der zehnte Teil in Konsumvereinen organisiert. Gerade die Arbeitersfrau und die Konsumvereine belieben ja zu meist aus kleinen Leuten, weil den Vor teil des billigen Einkaufens zu schätzen. Der Grundtag der Parzahlung bringt ihr nemmlich den Preis. Die Unmöglichkeit des Vorgangs lehrt sie wirtschaften. Das durch hebt sie ihre Stellung gegenüber dem Mann. Das ist der innere Grund, weshalb gerade die Frauen so treue Mitglieder der Konsumvereine sind. Noch nicht 8 Jahre alt, zählt heute der Centralverband über 1000 Vereine und eine Million Mitglieder, wahrhaft eine gewaltige Organisation, aktionsfähig, nicht nur durch die Zahl der Genossenschaften, sondern auch durch den Umfang und die Weite des Reichs, welche die Konsumvereine für sich gewonnen haben, mehr und mehr schwinder. Der Gelehrte und die Behörden, welche die Konsumvereine früher als eine wirtschaftliche Geburt zu betrachten geneigt waren, fordern sie zwar noch nicht auf, aber sie erlernen ihre Daseinsberechtigung an. Gustav Schröder wird recht haben, wenn er ausführt, daß die bedrückte Lage, in der sich unser Mittelstand, insbesondere das Kleingewerbe, tatsächlich befindet, keine Sache für sich ist, sondern eine Folge der allgemeinen Veränderungen unserer gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse. Man soll deshalb die Konsumvereine nicht für Dinge verantwortlich machen, für die sie nichts können. Hätter noch wie durch die Konsumvereine wird der Mittelstand durch das Großkapital und seine Organisationen bedroht. In diesem Kampfe gegen das Großkapital sind die Konsumvereine aber nicht Gegner, sondern die natürlichen Verbündeten des Mittelstandes. Hand in Hand mit ihm, als Organisationen der kleinen Leute, treten sie den Organisationen der großen Produzenten gegenüber. Es ist richtig, daß die Umwälzung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse manche kleine Eigentümern vernichtet hat. Wie jede politische Umwälzung, ich erinnere an die französische Revolution und an die Gründung des Deutschen Reiches, so löset auch jede wirtschaftliche Umwälzung einzelnen das Leben. Es bleibt aber zu bedenken, daß der neue Mittelstand, der unter Zeit bildet, zum nicht geringen Teile gerade aus den Angestellten der Genossenschaften und Konsumvereine hervorgeht. Endlich und vor allem hat das genossenschaftliche Leben auf den Mittelstand beeindruckend eingewirkt. Wie finden ihn da am fröhlichsten, wo er sich die Konsumvereine zu Lehrlern genommen und sich selbst zu Genossenschaften zusammengesetzt hat.

Ich begrüße Ihre Tagung in dem Sinne, daß Ihre Verstrebungen, die wirtschaftliche Lage der Kinder- und Kindermutter, zu heben und das Wohlergehen der breiten Massen des Volkes zu fördern, sich erschöpfe in diesem Ziele. Möge der gesunde Gedanke, der Ihren Bewegung zugrunde liegt, auch durch diese Tagung hinausgetragen werden in immer weitere Kreise unseres Volkes, möge sie einen Fortschritt bedeuten auf dem Wege genossenschaftlicher Selbsthilfe und für unser Wirtschaftsleben im ganzen. Gerade einer der jüngsten Zweige Ihrer Tätigkeit, Umbauung der Wohnungswelt, macht Sie zum Verbündeten aller fortschrittlich geistigen Stadtverwaltungen, die denselben Zielen entgegenstreben.

Man vergegenwärtige sich, daß diese Rede im Namen der Stadt gehalten wurde, und man wird begreifen, daß die Mittelstandskreise des gewöhnlichen Schlages bereits weit darüber in der Presse hergeschritten sind. Die sächsischen und Dresden werden sich gewiß dreimal bekräftigen vor diesem unglaublichen Sündenfall eines bürgerlichen Stadtrates. Gott sei Dank, daß bei uns derartiges nicht vorkommen kann! Unsere Genossen aber werden, wo es angebracht ist, den Konsumvereinslern diese Rede kräftig um die Ohren schlagen.

Falsches Absteigen von Straßenbahnwagen.

Das Oberlandesgericht Dresden hat in einem im Sächsischen Archiv für Rechtspflege abgedruckten Urteil sich dahin ausgesprochen, daß eigenes Verschulden nicht vorliege, wenn eine 82-jährige Frau der Fahrtrichtung entgegen aus der Straßenbahn aussteige und hierdurch verunglücke. Am einzelnen wird das Urteil folgendermaßen begründet: Die hauptsächlich bei Personen weiblichen Geschlechts immer wieder zu beobachtende Gewohnheit, der Fahrtrichtung entgegengesetzt auszusteigen, hat ihre Ursache regelmäßig nicht etwa in einer besonderen Neigung zur Außeraufachtlassung von Vorsicht und Aufmerksamkeit bei dieser Fahrtnahme, sondern in dem Mangel des Verständnisses für die Tatsache, daß das Absteigen in der falschen Richtung den Körper in eine der bisherigen entgegengesetzte Bewegung bringt und ihn deshalb für den Fall, daß die ihm vorher mitgeteilte Vorwärts-

Volltreffsicherheit zu trauen. Profil-Duburgshofen: Die Entgleisung, wenn es eine ist, der Bodenfest in der Budgetbewilligung hält Redens nicht für so wichtig, um durch einen Parteistreich den Gegner Material gegen uns zu liefern.

In einer parteiischwachen Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Mühlhausen i. Elb. schlug Genossen Ermel folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde: „Die Versammlung erkläre in der Zustimmung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zum Bundesbudget einen schweren Disziplinärbruch und eine demütige Abneigung der Geschäftsleitung des Landtages mit ihrem obligatorischen Hoch auf dem Großherzog, ein Verhältnis, das in provokatorischer Weise der republikanischen Überzeugung der sozialdemokratischen Arbeitermassen ins Gesicht schlägt. Die Versammlung erwartet vom Magdeburger Parteitag, daß er diesen Missbrauch der parlamentarischen Vertretung abholt, den in Zukunft kommenden Genossen klar macht, daß sie sich durch ihr Verhalten zur Bekämpfung von Vertreternstellungen als unangemessen erwiesen haben und sie auffordert, ihre Mandate niedergulegen.“

In Heidelberg nahm eine Partei-Versammlung Stellung zu der Budgetbewilligung und billigte fast einstimmig das Vorgehen der Fraktion im Landtag.

Frau Olivia Klassen, eine der wichtigsten Vorkämpferinnen der gewerkschaftlichen und politischen Frauenbewegung Dänemarks, ist am Montag plötzlich verstorben. Sie war Stadtverordnete in Kopenhagen und Vorsitzende des weiblichen Arbeiterverbandes und wirkte als Vertreterin dieses Verbandes seit Ende voriger Woche in Kopenhagen auf dem Kongress des

Dänischen Arbeitersmannsverbandes. Sie starb im Kommunehospital dieser Stadt an den Folgen einer Operation, der sie sich wegen Darmverschließung unterziehen mußte. Die Genossin Olivia Klassen ist 57 Jahre alt geworden. Sie stand seit 17 Jahren an der Spitze des genannten Arbeiterinnenverbandes. In der Stadtverordnetenversammlung Kopenhagen, der sie angehörte, seitdem im vorigen Jahre die dänischen Frauen zum erstenmal als Wählerin wahlberechtigt waren zum erstenmal als Wählerin wahlberechtigt. Vorstand des sozialdemokratischen Wählervereins im 10. Wahlkreis.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 21. Juli. Als vermutliche Urheber des Richter- oder Attentats sind der Bauer Albert Rademaker und dessen Bruder, der Kaufmann Louis Rademaker, festgenommen worden. Der gegen diese beiden Personen bestehende Verdacht gründet sich zunächst darauf, daß Albert Rademaker sich zur fristlosen Zeit in Geldverleihen befand.

Frankfurt a. M., 21. Juli. In der Eisengießerei von Fries in Sachsenhausen wurde an einem 80-jährigen schwulen Sandlästen eine neue Aufzugsschiene befestigt. Schon bei dem ersten Aufzug rutschte die Kette entzwei, so daß der Haken auf den Arbeiter Bramann aus Wocholsheim herabstürzte, der mit einem Stolzen den Gehälter hochgezogen hatte. Der Verunglückte starb bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

Friedrichshafen, 21. Juli. Die behördliche Untersuchung der Ursache der Explosion in Friedrichshafen ergab bis jetzt noch über einflussreiche Aussagen der Verwundeten, sowohl der betriebsfähig waren, daß die fortsetzte Arbeit der letzten Tage und Nächte zum Zweck einer genügenden Abfertigung von Wasser-

stoffgas an die Zeppelin-Luftschiffsgesellschaft und eine zu hohe Erhöhung und Unbilligkeit bei den Maschinen hergerufen haben, wodurch erhöhte Luft in den Raum einströmte, worin die Stoffe zur Explosion gebracht wurden. Die Karlsruher Gesellschaft wird durch diese übereinstimmenden Aussagen für alle haftpflichtig.

Paris, 21. Juli. Der französische Senator Brabou ist bei einer Automobilfahrt durch die Arbeiter verunglimmt. Das Auto stürzte bei plötzlicher Fahrt in einen Abgrund. Der Senator und zwei seiner Freunde, ein Ackerbaudirektor und ein Apotheker, blieben unter dem Auto liegen. Der Senator wurde auf der Stelle getötet, seine beiden Mitfahrschäden sind schwer verletzt. Brabou befand sich, als das Unglück ihn ereilte, auf einer Fahrt durch einen Wahlkreis für den er wieder kandidierte.

Tours, 21. Juli. Ein Pumpenmann Bourreau hat sich dem Gericht gestellt und erklärt, er habe die fünf Kinder des Bäckers Briere in Corance ermordet. Der Fall verursachte vor 10 Jahren große Sensation. Briere wurde damals als Mörder seiner Kinder zum Tode verurteilt, die Strafe aber in eine Verurteilung zum Vage gewandelt. Briere ist körperlich im Vage unter Bezeugung seiner Unschuld gestorben.

Fort Monroe (Virginia), 21. Juli. Während einer Schießübung der Batterien des Forts wurde der Geschütz bei einem Schuß nach hinten herausgeschleudert. Zehn Artilleristen wurden getötet, zwei schwer und fünf leicht verletzt.

Johannesburg, 21. Juli. In der Sommer East Deep Mine sind durch Gasbildung infolge Entzündung einer Risse Gelände 15 Eingeborene getötet. 18 Weiße und 76 Eingeborene muhten in das Hospital gebracht werden.

Sonnabend den 23. Juli

Eröffnung

meines

Erweiterungs-Bauses

Max Schweriner

Amalienstraße, Ecke Schusterstraße

Größtes Hut-Spezial-Haus.

Verteilung von Andenken an meine Kunden.

Gasthof Müglitztal, Dohna.

Sonntag den 24. und Montag den 25. Juli

Großes Preischießen.

1. Preis: 1 Nähmaschine im Wert von 98 M.
2. Preis: 1 Waschmaschine 50
3. Preis: 1 alte deutsche Uhr 25
sowie viele andre wertvolle Gewinne. — 3 Schuh 50 Pf.

Sonntag den 24. Juli: Feine Ballmusik.

Es lädt ergebnis ein

Achtung! Ausschneiden!

Rat bis zum 30. August!

Ca. 350 Paar Herren- und Damenfleißel, zum Teil echt Chevreau, zum Ausuchen, jedes Paar

650 M.

E. Schröter
Dresden
Frauenstraße, Ecke Schusterstraße.

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit zur Breitestraße, zur billigsten 12. Wahngasse u. Herrschaften, wenig getragen, 8, 12, 16 M. u. w. Wahl-paletot 6, 10, 15 M. u. w. auch für kleine Pers. ein Gelegenheitspost in Mustermagazin für Herren- und Herren, großer Auswahl in weiß u. graum. Weiten, schw. Mode, Stoffen u. Simpos-Anzüge, Nach-Hosen, geträgt Herren, Taschen u. Kinder-tasche 8, 12, 16 M. an. eine Stofftasche, Japette 8, 12 M. an. Westen u. 15 M. an. Kleid u. Schrotwelt, verkaufst kleine Kostüm, Klapphose u. Hosen, Schuhe u. Stiefeln.

Maurer
bei erhöhten Kosten gesucht.
Neubau Gerokstraße
Polizei Dresden.

Mädchen, 10—12 Jahre, wird gegen geringe Verg. in gute Pflege genommen. Der M. Postamt 27, Dresden.

12 Kabinett-Photographien von 3 M.

ca. liefert.

Photograph Rich. Jähnig

Marienstraße Nr. 12

im Hause von Engel & Seeb.

Postamt 3.

Hygiene-chirurg.
Gummwaren
Kataloge gratis.
R. Freisleben
Postplatz.

Gute, getragene
Herren- und
Damenkleider,
Träg. u. Gebrock.
Anzüge verkauf und
verleiht billig!
E. Nähther, Frauenstr. 10
früher Gr. Brüdergasse 1.

H. Zeimann

Webergasse 1, 1. Etage, Ecke Altmarkt.

Nach Schluss des Inventur-Ausverkaufs

sind zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt:

Nur diese Woche:

**Kleiderstoffe • Seidenstoffe • Waschstoffe • Wäsche • Handtücher
Tischtücher • Taschentücher • Frottierwäsche • Hemdentuch • Dowlas
Stangenleinen • Gardinen • Tischdecken • Möbelstoffe • Steppdecken.**

Schuhwaren-Fabrik-Niederlage

Paul Schmidt, Dresden-N., Traubener Str. 16
ausweicht keine Spezial-Werblagen anerkannter Qualitäten
Herren- und Damen-Schuhfabrik in Holzholz, Vogelholz, Wildholz und
eig. Chêneau in schwarz und braun, mit und ohne Lederlappen zu
den Gebrauchspreisen 9.50, 8.50, 7.50 und 6.50 M.
Kinder- und Mädchen-Schuhfabrik bedeutend billiger.
Sandalen, Turnschuhe, Leder- und Segeltuchhausschuhe und -Pantoffeln
zu äußerst billigen Preisen bei vorzüglichen Qualitäten.

Räumungs-Ausverkauf.

Nur kurze Zeit!
Jeder
der viel Gelb
sparen und sich
elegant u. modern
kleiden will, soll,
bevor er anderswo billige neue Garde-
robe kauft, mit der er sich bei Regen-
wetter nicht auf die Straße getraut, nicht
den Ausverkauf der

I. Dresdner Zentral-Bekleidungshalle

13 Neue Gasse 13

Pritte genau auf Nr. 13 zu achten! verfügen. Die Preise sind nachweislich bedeutend herabgesetzt, nur um das über- füllte Lager in

Anzügen, Sommer- u. Herbst-Paletots, Gummi-Mänteln, Stoff- u. Abreiter-Hosen, einz. Westen, Schuhwerk für Herren, Damen und Kinder neu und getragen, zu räumen.

Zirka 100 Pfand-Objekte: Herren-, Damen-Uhren und -Ketten zu stunnend billigen, ebenfalls herab- gesetzten Preisen.

Ueberzeugung macht wahr!
Meine Kundlichkeit von außerhalb erhält bis 1 M. Jahrzeit vergütet.

Kleebutter
sehr hart und reichhaltig, Stück 60 Pf.
Osk. Fischer, Große Brüdergasse 81, mit Schild.

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderoben legen, wird Gelegenheit geboten, sich mit wirklich gutesitzender, moderner Kleidung zu versehen. Wir verkaufen von Millionen, Doktoren, Reisenden sowie feinsten Kavalieren nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete, in Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Serie I Serie II Serie III
Maß-Anzüge 10 M. 14 M. 20 M. M.
Maß-Paletots 8 M. 12 M. 18 M. M.
Frack- u. Gesellschafts-Anzüge werden v. Mr. 1.50 an verliehen.

Kaufhaus für Monats-Garderoben
Dresden, Pragerstraße 26.
Abteilung II: Elegante neue Garderoben.
Strenge reelles Geschäft.

Größtes Spezialhaus für Monats- und Abonnements-Garderoben.

Grammophone u. Sprechapparate

die neuesten, trichterlosen in jeder Preislage.
Auch gegen Teilzahlung bei Wochenträgen von M. 0.50 an.

Zonophonplatten, 25 Centimeter
doppelseitig, M. 2.00.
Volle Garantie für jeden Apparat.
Untersuchung alter Apparate und Platten unter folgenden Bedingungen: Vorführung ohne Kaufverpflichtung. Lieferbar. Katalog, Nr. 21, gratis und franko.

Grammophon-Zentrale Dresden-A.
Trompeterstrasse 8.

Kohlen!

Eine Anzahlung gute böhmische Braunkohle ist am Schusterhaus eingetroffen und verkaufte selbst zum billigen Tagespreis. Koffertje (7 zollige Senftenberger), großes Format, 1000 Stück M. 6.80 frei Keller.

Robert Weber, Grossenhainer Str. 35
Weinhandlung und Obstweinfesterei, empfiehlt Obst- und Beerenweine einer Reihe.
Leichter Bowlenwein, Literflasche 90 Pf.
Weiss-, Rot- und Südwine, Wermutwein sowie Kognak, Rum usw.
Johannisbeerwein und Heidelbeerwein zu haben in den Verkaufsstellen der Konsumvereine Vorwärts und Freiheit sowie Postkasse u. Ums.

Militärschuh und Schuhfabrik Saborrod Reparaturen. Mäntel, Berg- und Tourenschuhe billig Schläuche, Zubehör prompt, mäßige Preise.
R. Nicolai, St. Kirchenstr. 10. Schneller, Schandauer Str. 75.

Männer-

Hemden in Bartlent 1.00—2.50
do. Normal 1.00—4.00
do. weiß 1.10—2.50
Unterhosen 1.00—4.00
Unterjacken 0.90—2.50
Aermelwesten 2.00—5.50
Socken 0.25—1.20
do. handgeknüpft 1.50

Ernst Klaar

Liliengasse 25, port. und 1. Etage.
Eingang Jolleinstraße.

Nur Möbel Anzüge und and. Waren auf Teilezahlung bei Gellert

Nemmingstr. 4.
Büro und 4. Stock

B. Dittrichs Kinderwagen

Sport-, Ein- und Liegewagen sind die besten, meist und breit bekannt als
billigste
Quelle, da kein Laden.
Liliengasse 8, pt.
in der Nähe Post-
platz und Am See.
Größtes Geschäft Dresden!

Mutterspritzen

mit 2 Röhren von 1.75 M. er.
Süßlaugen, Leibbinden, Menstrua-
tionssalben, Borkebinden u. bogien.

Frauen-Artikel

Perfumergroß, Auf 500 Pf. 10 Pf. Rab.

Frau Heusinger

Am See 37. 8c
Doppelbaldachin Blas.

Man achtet auf die Firma-

Dennitz- Bad

Döbelner Str. 12
Strassenabschnitt 12.
Luftbäder, Kurbäder
der Grosse Hellerfolge.
Pension im Hause.

Schuhwaren

Kauf man am billigsten u. besten bei

Michel

Rosenstraße 3.

Billigste Kaufgelegenheit

in g. Bereich getr. wie a. neuen H.

und D. Meldern, Zähnen, Federn,

Binden, Kindersachen, a. g. Verleihen

10 Gr. Brüdergasse 10, 2.

5 gestr. Jübchen 95 pf.
4 große Jübchen 95 pf.
4 Stoff-Jübchen 95 pf.
6 Erstlingshemden 95 pf.
4 pa. Erstlingshemden 95 pf.
12 Lätzchen 95 pf.
4 Meter breite Stickerei 95 pf.

2 Dutzend
Damenbinden
95 pf.

Maschinisten-Jacken 95 pf.
Maschinistenblusen 95 pf.
Gestreifte Männerblusen 95 pf.

Trikotagen

Normalhemden, weißlichgr. 95 pf.
Normalhosen 95 pf.
Mako-Hosen, gute Qualität 95 pf.

Strümpfe - Socken

6 Paar Reise-Socken 95 pf.
3 Paar Schweiss-Socken 95 pf.
3 Paar starke Arbeits-Socken 95 pf.
3 Paar Mako-Socken 95 pf.
3 Paar Damen-Strümpfe 95 pf.
2 Paar zwei und zwei gestrickte
Damen-Strümpfe 95 pf.

Grimmwoch'
ausgewählt 95 Pf. Tagz

Seid. Selbstbinder 95 pf.
Seldene Regattes 95 pf.
Hosenträger 95 pf.
Damen-Büsen 95 pf.
Marktnetze 95 pf.
Markitaschen 95 pf.

Elegante große
Hand-Taschen
mit elegantem Vögel
95 pf.

Kinder-Kleidchen
in Musseline und Organdy 95 pf.

Blusen-Abschnitte

Zephir, gestreift
2 Meter 95 pf.

Musseline
mit u. ohne Vorbüre, 2½ Meter 95 pf.

Lawntennis
2½ Meter 95 pf.

Schürzengingham
8 Meter 95 pf.

Kinder-Kleidchen
in Musseline und Organdy 95 pf.

Elegante Teller-Mütze 95 pf.

Kieler Sportmütze 95 pf.
Strohhut, garniert mit Band 95 pf.

Damen-Strohhut mit Band 95 pf.

Wasch-Unterröcke, gestreift, mit
breitem Volant 95 pf.

2 Hosenträger 95 pf.

Eleg. Strumpfgürtel 95 pf.

Grosse Schlafdecke 95 pf.

Sammet-Damengürtel 95 pf.

Seldene Gummigürtel 95 pf.

Weisse Damenwäsche

Damenhemd, weißlichgr. mit Spize 95 pf.
Damenhemd, weißlichgr. m. Spize 95 pf.
Nachttäcke, Sommer-Barchent 95 pf.
Beinkleider mit Languette 95 pf.
Beinkleider mit Stickerei 95 pf.
Beinkleider, Sommer-Barchent, Languette 95 pf.

3 St. Untertaillen 95
mit Bogenlanguette

Hochelagante
Stickerei-
Untertaillen 95 pf.

Bunte Wäsche

Militär-Männerhemden 95 pf.
Sommer-Barchent-Männerhemden 95 pf.
Barchent-Frauenhemden 95 pf.

Korsetts

Dreikorsetta Stiel 95 pf.
Dreikorsetta mit Spinalfbern 95 pf.
Pariser Gürtel 95 pf.

Leinenwaren

Kaffeegedeck mit 6 Serv. 95 pf.

1 Kaffeedecke mit Grasen 95 pf.

1 kräftiges Tischtuch 95 pf.

1/2 St. kräftige Küchenhand-

tücher 95 pf.

3 weisse Damasthandtücher 95 pf.

3 schwere Gerstenkornhand-

tücher 95 pf.

4 kräftige Handtücher 95 pf.

3 m buntes Bettzeug 95 pf.

3 m Bettkattun 95 pf.

1 1/2 m federlichtes Inlett 95 pf.

130 cm breites Inlett Meter 95 pf.

130 cm prima Inlett Meter 95 pf.

Prima Bettuchlein 150 cm 95 pf.

Pa. Bettuchdowlas breit 95 pf.

Prima Haustuch Meter 95 pf.

Posten 180 cm volle Bettbreite
Stangenleinen und Damast 95 pf.

für Bettbeilage Meter 95 pf.

1 1/2 m Damast für 1 Kopfkissen 95 pf.

1 1/2 m Stangenleinen, do. 95 pf.

1 fertiges Kissentinlett oder
1 fertiger Kopfkissenbe-
zug mit Langquette 95 pf.

1/2 Dutzend Wischtücher □ 95 pf.

1/2 Dutzend Wischtücher □ 95 pf.

1/2 Dutzend Wischtücher □ 95 pf.

Baumwollwaren

3 Meter Hemdentuch, fol. Ware 95 pf.

2 Meter Pikee-Barchent 95 pf.

2 Meter Rips-Pikee, gute Qualität 95 pf.

3 Meter Köper-Barchent, sehr
halbtief 95 pf.

1 1/2 Meter Bettddamast, prima 95 pf.

1 1/2 Meter Stangenleinen, prima 95 pf.

1 Meter 1/2 Bettddamast, volle
Bettbreite 95 pf.

1 Meter 1/2 Stangenleinen, volle
Bettbreite 95 pf.

Fertiger weißer Kissenbezug 95
mit Stiel-Einfüll u. Säumen pf.

1 1/2 Meter Bettlinlett, glatt oben
gestreift 95 pf.

1 Meter 1/2 Bettlinlett, volle Bett-
breite 95 pf.

3 Meter Windelstoff 95 pf.

3 Meter Bettzeug, farciert 95 pf.

3 Meter Bettkattun, leicht Ware 95 pf.

150 cm br. Bettuch-Halbleinen 95 pf.

150 cm breit Bettuch-Dowlas 95 pf.

1/2 m bunt Bettzeug, volle Bettbreite 95 pf.

Fertiger weißer Kissenbezug 95
mit Langquette pf.

Taschentücher

1 Dz. Linontücher, gefäumt 95 pf.

1/2 Dz. Linontücher, gefäumt,
feinjüdig 95 pf.

1 Dz. Kindertücher, gefäumt,
mit Rante 95 pf.

3 St. Seidenbat.-Herrentücher 95 pf.

Dtzd. Damentücher, sehr eleg. 95 pf.

Dtzd. Herrentücher, bunt, gel. 95 pf.

Dtzd. reinlein. Tücher, gel. 95 pf.

Dtzd. feinfäd. Lein.-Tücher 95 pf.

Dtzd. ges. Tücher mit Rante 95 pf.

Staubtücher

12 Stück Staubtücher, 40x40 95 pf.

6 Stück Staubtücher, 50x50 95 pf.

7 Stück im. Ledertücher 95 pf.

6 Stück graue Sputtücher 95 pf.

Grosses Damast-
Frottier-Handtuch 95
mit Buchstaben pf.

12 Stück Frottierschäfftücher 95 pf.

6 Stück Frottierselbstücher 95 pf.

6 Stück Frottierhandschuhe 95 pf.

Kinderschürzen, weiß, mit Stiel,
Größe 45-60 cm 95 pf.

Kinderschürzen, farbig, m. Schleife,
Größe 45-65 cm 95 pf.

Kinderschürzen, elegant, mit Vo-
lant, 10 Größen, Größe 45-65 cm 95 pf.

Damen-Kleiderschürzen 95
gestreift und glatt, Gingham pf.

Hausschürzen mit Volant, extra
groß 95 pf.

Blaudruckschürzen, extra groß 95 pf.

Miederschürzen mit Heben 95 pf.

Weisse Schürzen mit Stilerei 95 pf.

Schwarze Alpaka-Schürzen 95 pf.

Grosse Damen-
Blusen-Schürzen 95
pf.

Russenkittel, 3 Größen 95 pf.

Weisse Zierschürzen mit Heben und Stilerei 95 pf.

Satin-Zierschürzen, rautig 95 pf.

Zierschürzen mit Volant u. Heben 95 pf.

Französische Kittel 95 pf.

Extra grosse
Nieder-Schürze mit Heben 95 pf.

Frottier-Wäsche

Frottier-Badetuch für Kinder 95 pf.

Frottier-Handtuch, groß 95 pf.

3 Frottier-Handtücher 95 pf.

Webergasse 26

gegenüber d. Bärenschänke

Wettinerstrasse

Ecke Reinhardstrasse

Heinemann